

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Beleidigten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Buro: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenhein & Rogler, Wallfischgasse 10, H. Duppelt, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schaller, 1., Wollzeile 12, R. Moll, Seilerstätte 2, M. Dulak, 1., Wiernergasse 12. In Budapest: Kaulus Gb. Dorotheagasse 11, Koop. Lang, Gellertplatz 3, A. R. Goldberger, Ercsényiplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Linie der Stammdruckerei von 30 Zeilen. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der heutigen Festnummer zur hohen Geburtsfeier wegen, erscheint unsere nächste Nummer **Wittwoch den 5. September.**

Hoch das Regentenhaus!

Oedenburg, 3. September

(H. G.) Vor zwei und einem Vierteljahr feierte der Sohn und Thronerbe unser geliebten Königs, nämlich der von allen echten Ungarn hochverehrte Kronprinz Erzherzog Rudolph, sein Hochzeitsfest mit der Prinzessin Stefanie, zweitgeborenen Tochter des Königs von Belgien und dessen Gemalin Louise Marie Amelie, Tochter des verstorbenen Erzherzog-Palatins von Ungarn. Damals feierten alle Völker des österreichisch-ungarischen Doppelstaates dieses schöne Fest in tiefinnigster Freude mit, und die Segenswünsche von zwei- und vierzig Millionen Menschen begleiteten die hohen Neuvermählten auf ihrer Hochzeitsfahrt nach dem im lausigen Park von Laxenburg gelegenen Kaiserjochloffe.

Heute nun durchbraust aufs Neue Jubel die Reihen der Völker Oesterreich-Ungarns. Denn in der Fülle der Zeiten entsproß dem alten Habsburgisch-Lothringischen Fürstengeschlechte ein neues Reich. Frau Erzherzogin Stefanie, die lebenswürdige und liebeswerthe Gemalin unseres königlichen Thronfolgers und Erzherzogs, gab am 2. September dieses Jahres im Schlosse zu Laxenburg einer Prinzessin um Uhr 7 Uhr 15 Min. Früh das Leben.

Dort, wo am 21. August 1858, also vor fünfundsiebenzig Jahren, unser hochverehrter Kronprinz das Licht der Welt erblickte, dort wandelt er nun als glücklicher Vater durch die bürgerlich einfach ausgestatteten Gemächer, und schwelgt in den hehren Gefühlen, wie sie die „Erfüllung der Liebe“, die Segnungen einer durch freie Neigung geschlossenen Ehe, allein zu erzeugen vermögen. Gibt es wol ein schöneres Los für den Bewohner der unvollkommenen Erde, als von ganzem Herzen zu lieben und ebenso wieder geliebt zu werden?!

Das ist die rein menschliche Seite des zu Laxenburg eingetretenen freudigen Ereignisses.

Aber das Letztere hat auch noch eine andere und zwar hochragende Bedeutung.

In dem Kampfe der Parteien und der Nationalitäten, der nun seit Jahren von Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz, von Land zu Land wogt, sehnen sich die Völker beider Reichshälften nach einem festen Punkte; nach einem Felsen, der unerschütteret und unerschütterlich die Brandung überragt; der nicht wankt und nicht zittert, ob ihn auch tausend Stürme umbrausen. Dieser Fels ist aber unser königliches Herrscherhaus.

Einfach und natürlich, Menschen unter Menschen, Bürger unter Bürgern, so geben sich die Glieder dieses Regentenhauses; als solche wollen sie betrachtet sein. Sie nehmen aus vollem Herzen ebenso Theil an den Freuden, wie an den Leiden ihrer Völker.

Diese Thatsache aber wendet auch dem Herrscherhause im Allgemeinen, wie unserm geliebten König und hochverehrten Kronprinzen im Besonderen, die Sympathien aller Edelbedenkenden zu. Denn wenn auch einige Zerregelte sich momentan hinreißend lassen, in der Verzweiflung über ihr materielles Elend die Schuld der Verhältnisse dem Regenten aufzubürden und in solchem Unverstande diesem in unqualifizirbaren Worten nahe zu treten, so ist das doch nur ein bitterer Tropfen in dem Meere von Sympathien, welche dem geliebten Monarchen entgegenwallen.

Die Völker sind die besten Burgen der Herrscher. Dieses Wort bewahrheitet sich in dem Verhältnisse der Völker Oesterreich-Ungarns zu dem Habsburgisch-Lothringischen Regentenhause. Denn jedes Glück, das diesem zu Theil wird, findet freudigen Widerhall in den Herzen der zweiundvierzig Millionen Staatsbürger, welche die Länder der gemeinsamen Monarchie bewohnen. An dem gibt es nichts zu deuteln und zu rütteln. Da haben Haß und Zwiespalt nichts zu schaffen. Ob nun das „Hoch unser Regent!“ in magya-

rischer oder deutscher, in slavischer oder rumänischer Sprache die Lüfte durchbraust, das ausgesprochene Gefühl des Jubels bleibt immer dasselbe; denn dieser Jubel gilt doch immer nur dem Einen: dem regierenden Herrscher aus dem Habsburgisch-Lothringischen Fürstengeschlechte und seinem durchlauchtigsten Hause.

Nun braust wiederum solch einmüthiger und aus den tiefsten Seelen der Völker kommender Jubel zu den Wolken empor. Denn ein neues, jugendfrisches Reich, die Hoffnung einer kommenden Generation, ist dem alten, mächtigen Stamme entsprossen. Würden die Völker Oesterreich-Ungarns nicht in unentwegter Liebe an ihrem Herrscherhause hängen und zu diesem in Treue und Verehrung aufblicken, könnte dieser Jubel wol ein so einmüthiger und gerade dadurch ein so erhebender sein?

Weil die Krone einerseits unantastbar ist und andererseits das Herrscherhaus fest und unwandelbar im Wogenbrause der entseelten Partei- und Nationalitätsleidenschaften steht, bildet daselbe den Port, nach dem Alle ihre Blicke unverwandt richten. Das ist das große Geheimnis der Beglückung durch das monarchische Prinzip, und zugleich die beste Gewähr dafür, daß, wie auch die kommenden Zeiten sich gestalten mögen, es niemals gelingen wird, die Liebe der Völker Oesterreich-Ungarns zu ihrem Herrscher abzuschwächen. Weil aber die Mitglieder des Regentenhauses sich vor Allem als Bürger unter Bürgern fühlen, wallen ihnen die Sympathien aller wahren Patrioten unentwegt entgegen, und jede Kunde von einem neuen Glück, das jenen durchlauchtigen Personen vom Schicksale beschieden worden, erregt freudige Erregung unter den Völkern.

So wollen denn auch wir, die wir unter und mit dem Volke leben, in diesem Augenblicke unseren Sympathien für das vielgeliebte und hochverehrte Herrscherhaus bereiten Ausdruck geben und in tiefinnerster Ueberzeugung ausrufen:

Symne

zur hohen Geburtsfeier des durchlauchtigsten Kindes des Kronprinzenpaares.

(Geboren am 2. September 1883.)

Kanonendonner, sonst des Bürgers Grauen,
Verkündet heut' von Budapest und Wien,
Daß über unser' Doppelreiches Gauen
Des Glückes Sonne segnenbringend schien.
Und von den Thürmen ruft's mit eh'nen
Zungen

Den Menschen zu in Hütten wie im Schloß:
Vereinigt Gebet und Fußdingungen
Für Oesterreich-Ungarns jüngsten
Herrschersproß!

Mit Andacht lauschen still die Nationen,
Und nicht vergehen's lönet dieser Ruf,
Denn wo Franz-Josefs treue Kinder
wohnen,

Die Seine Hand zu freien Bürgern
schuf:

Da haben Reich und Arm nur eine Bitte,
Wie sie getrennt durch Sprach' und Glauben
sind

Und wie verschiedenartig Stand und Sitte:
Erhalte Gott das neugebor'ne
Kind!

In einem Punkte sind wir Alle einig:
Kroat' und Ungar, Jude oder Christ,
Weg' Politik auch noch so fadenförmig,
Loyal denkt Jedermann zu dieser Frist.
Und Alles jubelnd heut' die Hand sich reichet,
Des Herrscherhauses Glück theilt auch das
Land,

Wenn nur das Fürstentum den Eltern
gleichet,
Dann, wahrlich! ist es uns von Gott
gesandt.

Entsprossen ja dem edelsten Geschlechte,
Verbürgt es uns der Väter hohen Sinn,
Wie Diese schüß' es einst die Menschen-
rechte,

Wie Diese soll es einst für Licht und
Freiheit glühn.
Und gilt es wo des Unglücks Schmerz zu
lindern,

So trete es wie seine Ahnen ein,
Es mög' wie eine Mutter ihren Kindern,
Der Port für aller Völker Wohlfahrt sein.

D'rum ströme Segen auf das Kind hernieder;
Vom stolzen Ruhm sei seine Bahn verkürt,
Und uns're Lieb' vergelte freudig wieder,
Was seiner Eltern Vater uns gewährt.
Dem Entfelnde wollen treu wir's lobnen,
Was uns Franz-Josefs' Huld so
reichlich gibt,

Es sei von spätern Generationen
So heiß wie heute der Monarch geliebt.

Wir werden freudig unser Blut d'rum geben,
Daß nie ein Schmerz berührt' des Kindlein's
Haupt,

Und in Gefahr treu unser Schwert erheben,
Bis seine Stirn der Lorbeer auch umlaubt;
So sollen denn die besten Wünsche ziehen,
Empor wie Wehrauch auf dem Hochaltar:
Heil, Rudolf Heil! — Heil Stefanie!
Denn Ungarns Völker find nicht undank-
bar.

Ernst Marbach.

„Hoch lebe unser König Franz Josef I., sowie unsere erhabene Königin und Landesmutter! Hoch lebe sein königlicher Thronerbe Erzherzog Kronprinz Rudolf! Hoch lebe dessen durchlauchtigste Gemalin und nummehrige glückliche Mutter und deren neugeborne Prinzessin! Der habsburgisch-lothringische Stamm aber blühe und gedeihe für alle Zeiten!“

„Der Säbel!“

Oedenburg, 2. September 1883.

„Achtung vor dem Geseke“ hat jede Regierung, die sich selbst erhalten will und darauf Anspruch erhebt ihr Ländergebiet unter die zivilisirten Staaten rangirt zu sehen, von allen ihren Reichsbürgern zu fordern. Nehmen sich diese, oder auch nur ein größerer Theil derselben, also en masse gegen die Satzungen im Lande auf, und es gelingt nicht die Keintenz zu unterdrücken und die Widerspenstigen ihre Schuld gegen die staatliche Ordnung schwer büßen zu lassen, so verliert die gesetzgebende Gewalt ihre Oberhoheit und die Anarchie zerbröckelt den Reichsbestand. Dies gilt von dem hochkultivirten Frankreich ebenso, wie von dem Land der „Gottesfurcht und frommen Sitte“, nämlich von Deutschland, wo das strengste Regiment herrscht, bis herunter zu den minder disziplinierten staatlichen Gebilden der asiatischen und afrikanischen Barbarei, wie etwa die Chalisate von Jex oder Maroffo; und selbst im Reiche des halbwilden Königs Kalkafua wird und muß jeder Unterthan dieser ehmaligen menschenfressenden Raskinen-Dynastie die Reichsverfassung achten und ihr getreulich nachleben. Bei uns in Ungarn dagegen erlauben sich schon seit einer Reihe von Wochen ganze Reichstheile die offene Verhöhnung der staatlichen Autorität, indem daselbst die Reichsinsignien vom Volke beschimpft und in den Roth gezerrt, die Amtsorgane aber, die diese Fehlonie verhindern wollen, mißhandelt werden. Der vom Könige mit der obersten Leitung des Landes betraute Würdenträger, der Banus, welcher gleichsam an Königsstatt unbeweglicher Hüter der Gesetzgebung zu sein hätte, sympathisirt mit den Empörern, oder — wenn schon vielleicht nicht gerade das — erklärt doch wenigstens, daß er ohnmächtig sei, dem Unwesen zu steuern und die Autorität der Behörden wieder herzustellen. Und vollends in den Komitaten, wo unter dem Vorwande eine sozialpolitische Frage zur Austragung zu bringen — die Frage nämlich: „haben die Juden in Ungarn den Volksunwillen verschuldet oder magen auf sich geladen und wenn ja, wie wäre auf gesetzlicher Basis das eventuelle Unrecht gut zu machen?“ also statt hierüber geeigneten Ortes, auf parlamentarischem Wege verhandelt und beschließen zu lassen, wird geraubt, geplündert, Brand gestiftet und gemordet und dies geht schon wochenlang so fort, ohne daß abzusehen ist, wann und wie den brutalen Gewaltthaten ein Ziel gesetzt werden könnte, soferne man nicht zu dem verächtlichen „letzten Mittel“ der Staatsgewalt, zum „Schießgewehr“ greife, was denn auch leider allerorts, wo Kravalle entbrannt, bereits geschehen ist, zumeist auf Kosten der friedfertigen und gutgesinnten Bürger, denn die eigentlichen Meuterer und Anführer der Exzesse wissen, wenn sie eine Weile im Trüben gefischt haben, in der Regel rechtzeitig den Hals aus der Schlinge zu ziehen.

Doch diese Schlussbemerkung nur nebenbei. Was wir hauptsächlich betonen wollten, ist, daß das Militär die einzige und letzte Schutzwehr ist, um den Staat, ja selbst den Thron (denn nicht nur in absoluten Monarchien, auch in Reichen konstitutioneller Staatsform stehen und fallen sie miteinander) vor Umsturz zu bewahren. Das Militär und seine unerlöschliche Treue, sein selbstverleugnender Gehorsam aber verbürgt die Wiederherstellung der so arg erschütterten Ordnung; das Militär garantiert für den unbrüchlichen Fortbestand der Reichsverfassung; es setzt sein eigenes Leben ein, damit die Ehrfurcht vor dem Geseke und seiner Vollstreckung wieder Platz greife in der irregeleiteten Gesinnung der Bürger; und das Militär wirft sich unverzagt zwischen die scharfen Sägen und wichtigen Drehscheiben der wuthverbitterten Tumultuanten, um der bedrohten Ruhe der angstgefolgerten Familien als Schutzwall zu dienen, um von der Schwelle des Hauses auch des ärmsten Schacherjuden Gefahr und Gewaltthätigkeit fern zu halten. Es ist das selbe Militär, von welchem in friedlichen Zeiten, wo die zumeist doch jüdischen Zeitungsschreiber (denn der größte Theil der vaterländischen Presse befindet sich bekanntlich in den Händen der Israeliten) nichts Sensationelles zu schreiben wissen, konsequent behaupten: es mache sich unbecquem, es überbehe sich, veranlasse Unfrieden und Zwist in den Gasthäusern und öffentlichen Lokalen, beschädige bei seinen Uebungen Acker und Felder

des friedlichen Landmanns, stüße sich auf besondere Standesprivilegien und setze das Civile bei jeder Gelegenheit in kränkendster Weise zurück.

Es gibt fast kein Blatt, das nicht unter einer eigenen Rubrik, die meistens höhnisch: „Der Säbel!“ überschrieben ist, fort und fort Unstatthaftigkeiten und Uebergriffe zu berichten wügte, die sich angeblich der Uebermuth der „Soldateska“ zu Schulden habe kommen lassen, und gewisse Reporter verlegen sich förmlich mit Wollust auf den Sport der Militär-Scandal-Geschichten, die sie entweder ganz und gar erfinden, oder aber so sehr erweitern, vergrößern und ungebührlich breit treten, daß ein vielleicht bloß unbefonnenen Streich jugendlicher und darum feurigbrausender Soldatennatur, gleich zum Verbrechen gegen Staat und Bürgerchaft aufgebauscht wird.

Nun ja: „Der Säbel!“, heißt es mit gehässiger Ironie, wenn je einmal ein armer, hungrierender und halbberühmter Soldat, nach mühevoller Feldübung, sich eine Birne vom Baume bricht um den lebendigen Saumen zu erfrischen. „Der Säbel!“ schreibt wieder ein anderer solcher Publizist voll sittlicher Entrüstung, sobald er hört, daß auf einem Balle ein schmucker Offizier von einem schönen Mädchen mehr ausgezeichnet wurde, als der langweilige, steife Zivilist und daß er zuletzt diesen Letzteren eine Lektion in der guten Lebensart geben mußte, weil der Zivilist in seiner Wuth sich hintangesetzt zu sehen, dem glücklicheren Offizier unartig begegnet ist. Und „der Säbel!“ schmiert wieder ein Dritter, als Ueberschrift seines bissigen Artikels, weil einmal Soldaten in dem für sie so seltenen Genuß froher Weinlaune ein Bischen mit den andern Gästen in der Schänke krakehlten. — Ei, wie! wenn nun „der Säbel“ nicht wäre, Ihr Moralisten von Civile und besonders von der Presse, die ihr aus jedem kleinsten harmlosen militärischen Wirthshaus-erzähl eine „gewalthätige Verletzung des bürgerlichen Ansehens, eine brutale Ausdehnung roher Militärgewalt“ gemacht habt? Wenn nun nicht unter dem Schutze der Bajonnetten auch der Jude das ihm zustehende Recht auf den ungestörten Besitz seiner Habe fände! wenn nicht die Soldaten ihre ihnen so nöthige Nachtruhe, ihre ohnehin so karg zugemessene Freiheit, ja unter Umständen sogar ihre geraden Glieder und selbst ihr Leben riskirten, um — gehorcht dem Weisungen ihrer Vorgesetzten — die vom Civile muthwillig und ohne allen Grund gestörte Ordnung, das Ansehen Ungarns nach Außen hin wieder herzustellen! — Und Ihr, die Ihr am meisten über die „Prozsigkeit“ und den „Uebermuth“ der Heeresangehörigen geschimpft habt, bettelt Ihr jetzt nicht mit gefalteten Händen: „Am Gotteswillen scheidet uns Militär, viel Militär, damit wir unsers Lebens sicher seien.“ — Darum, auch in den Zeiten, wo kein äußeres Feind uns bedroht: Achtung vor dem Säbel!

Vom Tage.

Der König und der Photograph. Aus Presburg berichtet man: Zu dem im Beisein des Königs durchgeführten Brückenschlage in Presburg war auch ein Photograph erschienen, um dieses militärische Schauspiel aufzunehmen. Natürlich suchte der Mann auch das Bild des Königs zu erhalten. Doch wie sehr er sich auch bemühte, der Liebe Mühe war umsonst. Der König stand zumeist die Durchführung des Brückenschlages verfolgend, mit dem Gesichte gegen die Donau gewendet. Nur bei und da wendete er sich um und richtete an den einen oder anderen Herrn der Suite einige Worte. Diese Momente wollte der Photograph ausnützen — doch vergebens. So oft er die Gunst des Augenblickes erhaschen wollte, stellte sich einer der zahlreichen, den König umgebenden Offiziere in den Weg. So rückte der Photograph längere Zeit verlegen herum, seinen Apparat vergeblich nach dem König richtend. Er war schon nahe daran, die Durchführung seines Planes aufzugeben, als der König, sein Bemühen bemerkend, aus dem Kreise seiner Umgebung hervortrat und sich wie von ungefähr gegen den Photographen mehrere Sekunden lang umwendete, um diesem die Gelegenheit zu bieten, seinen Wunsch auszuführen. Wie elektrisirt sprang der Photograph auf den Apparat zu — und im nächsten Momente war die Photographie gelungen.

Der Kronprinz von Portugal als Brautwerber. Bekanntlich war über Dom Carlos, Kronprinzen von Portugal, das Gerücht verbreitet, daß er bei unserem Hofe in der Eigenschaft eines Freiers aufzutreten sei. Anfangs dachte man an die Erzherzogin Valerie; jetzt aber erzählt man sich, daß die zukünftige Königin von Portugal die älteste Tochter des Erzherzogs Josef, Erzherzogin Maria Dorettha, sein werde, die gegenwärtig 17 Jahre alt ist. Die junge Erz-

herzogin ist die Nichte der belgischen und die Cousine der spanischen Königin.

Militärisches. Das letzte Armeeverordnungsblatt bringt die Uebernahme des Obersten Gustav Schäringer, Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 14, in den Ruhestand; demselben wurde bei diesem Anlasse der Generalmajor-Charakter ad honores verliehen; weiters die Ernennung des Obersten Karl Kosteritzky zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 14; ferner die Uebernahme des Obersten Josef v. Hannenheim des Infanterie-Reg. Nr. 11, unter gleichzeitiger Verleihung des Generalmajor-Charakteres ad honores in den Ruhestand; an dessen Stelle wurde zum Kommandanten des 11. Infanterie-Reg. der mit Wartegebühr beurlaubte Oberst Graf Franz Wallis ernannt. Mit Abschluß der Waffenübungen werden übersezt: die Oberstleutenants: Wilfried Ritter v. Pfister vom 18. Inf.-Reg. zum 14. Inf.-Reg. und Adolph Bradku vom 80. Inf.-Reg. zum 18. Inf.-Reg.

Ernennung neuer Schuldirektoren. Der ordentliche Professor an der Dévaer Staats-Oberrealschule, Gabriel Téglás, zum Direktor dieser Anstalt, an Stelle des in den Ruhestand getretenen bisherigen Direktors Johann Nepomuk Matušitz; Max Ressitz, definitiv zum ordentlichen Direktor des Vojonzer Staats-Obergymnasiums; Koloman Domokos, dirigirender Professor der Debrecziner landwirthschaftlichen Lehranstalt, zum Direktor derselben; Johann Oswald, definitiv zum Elementar-Lehrer in Buziás; Nikolaus Bészán, definitiv zur Elementar-Lehrerin in Bärada.

Postalisches. Neue Postämter wurden errichtet: in Alsó-Sztrezova (Neograder Komitat), in Nagygurics (Ercsiner Komitat), in Boros (Zorda-Kranoyer Komitat), in Csót und Szücs (Bepprimer Komitat), in P. Magyarod, Droßton, Becsely und Tót-Szent-Márton (Zalaer Komitat) und in Közép-lécs (Siptauer Komitat).

Marktwesen. Der Handelsminister hat mit Verordnung Z. 39.011 die Abhaltung des auf den 10. September fallenden Zala-Egerfeger Jahresmarktes unterjagt.

Telegramme.

Wien, 2. September. Der Monarch traf bereits um ein viertel neun Uhr Früh in Lagenburg ein, die Königin und die Frau Erzherzogin Marie Valerie kamen gegen Mittag.

Sämmtliche in Wien weilende Erzherzoge und Erzherzoginnen trafen gleichfalls noch im Laufe des Vormittags hier ein, um dem Kronprinzen persönlich ihre Gratulation darzubringen.

Von einer Hieherkunft des Königs Albert von Sachsen und einer Patenschaft desselben bei dem kronprinzlichen Kinde ist vorläufig nichts bekannt.

Die Taufe des Kindes findet Mittwoch, Nachmittags um 1 Uhr statt.

Um 11 Uhr Vormittags fand in der Kirche zu St. Stefan aus Anlaß der Entbindung der Kronprinzessin ein feierliches Hochamt statt, welchem die Spigen der hier anwesenden Zivil- und Militärbehörden beiwohnten. Das Hochamt wurde, da der Fürstbischof von Wien, Dr. Colestin Hangelbauer heute Vormittags die Einsegnung der Leiche des Grafen von Chambord in Frohsdorf vornimmt, vom Weihbischof Dr. Angerer mit großer geistlicher Assistenz gelebrt.

Alexandrien, 2. September. Wie offiziell festgestellt wurde, sind in Egypten seit dem Ausbruche der Epidemie bis zum gestrigen Tage 27.318 Personen an der Cholera gestorben; von den englischen Truppen sind 140 Mann der Krankheit erlegen.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen

Personalnachrichten. Unser Herr Obergespan Seine Durchlaucht Fürst Paul Esterhazy, höchstselbst gegenwärtig in Dülmén (Westphalen) weilt, wird Ende dieser Woche zurück erwartet. Da des am 8. d. eintretenden Feiertages wegen, die für diesen Tag anberaumte gewesene Sitzung des hiesigen Verwaltungs-Ausschusses vertagt werden dürfte, so hofft man, daß bis zu ihrer Abhaltung bereits Seine Durchlaucht derselben vorzuziehen werden könne.

Das war ein wahrer „Tag des Herrn“ der eben abgelaufene Sonntag. Früh Morgens überraschte uns die alle Herzen höher schlagen machende Kunde von dem glücklichen Verlauf des freudigen Ereignisses in der Allerhöchsten Familie

unser
Wächter
immer ei
Gefahr i
die Böll
gebete m
aller D
leuchtend
etwas he
Knarren
daß Oede
nicht unfr
denn gere
häufig S
eine der
Miasmen
blasen M
Backen U
reizvoller
trauter I
weg, die
Klosterre
dere Bel
sammelte
namentlich
lockten,
tagsfreud
an dem
voller G
Wenge,
burgers
Töchter
la-Eger
Komman
dislozirt
den Wa
und sich
chen be
haltung
bezüglich
200 Ma
erwähnt
Ber
Gesadron
gegen S
Unruhen
zur Anze
Landw
IV. (a n
am 15.
in diese
Raabau
ist bereit
schon de
Unterneh
Maße ü
resse und
— der
das Wel
entgegen
verplich
dem gut
suchen a
den Vor
sind über
auch mit
selben be
wies best
am besten
Wern sic
nen verfa
die Ausf
das Vor
möglichst
Maschin
wird der
besten E
sich Dat
wo mis
Zieles
Ausstell
also nach
unsere G
und W
Nugen
anger k
Zügen
ging er
Minuten
jeden S
verkehre
gust aus
ausgedr
ist und
bei dem

unseres heißgeliebten Königshauses. Die hohe Köchlerin und die neugeborene Prinzessin haben die immer ein wenig bedenkliche schwere Stunde ohne Gefahr für ihr theures Leben überwunden und die Völker Oesterreich-Ungarns konnten ihre Dankgebete mit froher Seele zum Herrn und Kenner aller Dinge empfinden. Der Himmel blaute leuchtend und wolkenlos hernieder und nur das etwas heftigere Rauschen in den Bäumen und das Knarren der Wetterfahnen zeigte wieder einmal an, daß Dedenburg den Namen die „windreiche“ Stadt, nicht umsonst führt. Doch auch „das ist zum Guten“, denn gerade weil über Dedenburgs Straßen so häufig Sturmwinde saufend segeln, ist unsere Stadt eine der gesündesten im Vaterlande. Die schädlichen Miasmen in der Luft und die vergiftenden Bakterien blasen Aeolus und mitunter auch Boreas aus vollen Backen nach allen Richtungen auseinander. Unser reizvoller Neuhofpark, das lauschige Fägerhaus in trauriger Waldeinfamkeit, der romantische Waidbachweg, die hübsche Schießstätte und die Wandorfer Klosterrestauration, alle diese und noch viele andere Belustigungsorte unserer nächsten Umgebung sammeln Scharen fröhlicher Spaziergänger und namentlich wohin die Klänge unserer trefflichen Kapellen lockten, da herrschte Leben, Frohsinn und helle Sonntagsfreude, verklärt durch die loyalen Gefühle der an dem Durchlauchtigsten Königshause mit liebevoller Ergebenheit und Theilnahme hangenden Menge, welche manche Pfropfen edlen „Dedenburgers“ springen ließ zum Wohlfe des jüngsten Töchterchens im glorreichen Hause Habsburg.

* **General Julius v. Neumann** ist in Zala-Egerberg aus Komoren eingetroffen und hat das Kommando über sämtliche im Zalaer Komitate dislozierten Truppen übernommen.

* **Unser Oedenburger Söhne**, welche zu den Waffenübungen der Honvéds eingerückt sind und sich gegenwärtig im Feldlager zu Füßkirchen befinden, dürften auch bereits zur Hintanhaltung der Erzeisse in und um Füßkirchen befehligt worden sein, denn schon vorgestern haben 200 Mann jener Truppe, in welcher jetzt die vorerwähnten Oedenburger ihre Militärpflicht erfüllen, Bereischaßorder erhalten.

Gestern Sonntag erhielten wieder zwei Eskadronen der hier stationierten Dragoner Befehl gegen Steina m a n g e r zur Bewältigung der Unruhen abzurücken.

* **Auf nach Kapuvár!** Wie wir wiederholt zur Anzeige gebracht haben, findet die, vom hiesigen Landwirthschaftlichen Vereine ins Leben gerufene IV. landwirthschaftliche Ausstellung am 15. und 16. September in Kapuvár — in diesem entwicklungsfähigen Emporium der Maabau statt. Das Verzeichniß der Anmeldungen ist bereits abgeschlossen und wir können uns heute schon der frohen Hoffnung hingeben, daß diese Unternehmung alle ihre Vorgängerinnen in großem Maße überflügeln wird. Dank dem großen Interesse und Opferwilligkeit unseres landw. Publikum — der Erfolg ist bereits gesichert, vorausgesetzt, daß das Wetter diesem Unternehmen ebenfalls gütig entgegenkommt wird. Die Kapuvárer Ausstellung verspricht ein Bild zu entwerfen, welches würdig ist dem guten Rufe des Dedenburger Komitates. Wir denken aber nicht nur in äußeren und weiter liegenden Vortheilen den Werth der Ausstellung, sondern sind überzeugt, daß wir Gelegenheit haben werden, auch mit der praktischen, handgreiflichen Seite derselben bekannt zu werden. Wenn Jemand Zuchtvieh besser Qualität kaufen will, wo kann er es am besten und verlässlichsten als auf der Ausstellung? Wenn sich der Landwirth landwirthschaftliche Maschinen verschaffen will, drängt sich hiezu nicht unwillkürlich die Ausstellung auf? zu welcher die Fabrikanten gewiß das Vorzüglichste was sie haben bringen und die möglichst niedrigen Preise stellen werden, um ihre Maschinen nicht rücktransportiren zu müssen. Wo wird der Landwirth sowie der Konsument mit den besten Bezugsquellen bekannt? wo verschafft er sich Daten über die einzuschlagende Zuchtrichtung? wo mißt er ab die Größe seiner Intelligenz, seines Fleißes? u. u. Sehr treffend hat Jemand „die Ausstellungen die Schule der Fachleute“ geheißen. Auf also nach Kapuvár! Wachen wir die Ausstellung durch unsere Gegenwart bewacht, für unsere Gäste erinnerlich und vor Allem lehrreich und vom praktischen Nutzen begleitet!

L. A.

* **Auf der Vizinalbahn** Güns-Steinamanger hat gestern, am 2. d., außer den üblichen Zügen auch ein Abendzug verkehrt. Von Güns ging er Abends 7 Uhr ab und langte 7 Uhr 52 Minuten in Steinamanger an. Von nun ab wird jeden Sonn- und Feiertag ein solcher Abendtrain verkehren.

* **Schadenseuer.** In Weö ist am 30. August aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches in einer Sekunde entstanden ist und in kürzester Zeit so arg um sich griff, daß bei dem herrschenden Winde alsbald auf beiden

Seiten die Häuser in Flammen standen. Es sollen circa 24 Häuser ein Opfer der Flammen geworden sein. Die freiwilligen Feuerwehren von Göspreg, Sajtoskal und Zván sind bald nach dem Ausbruche am Brandplatze erschienen und haben thätkräftig dem verheerenden Elemente Einhalt gethan.

* **Der nächtliche Himmel** war gestern bereits gegen 9 Uhr stark geröthet. Man vermutete, daß in Kroisbad ein großer Brand zum Ausbruche gekommen sei. Die städtische Spritze begab sich nach dem genannten Orte. Dasselbst brannte es jedoch glücklicherweise nicht, sondern das Feuer muß im Wejelburger Komitate heftig gewüthet haben. Auch in andern Drijschaften unserer nächsten Umgebung soll es in der gestrigen Nacht gebrannt haben.

* **Strassenaufbau.** Nach der Vorstellung in einer Bude vor dem Postschlothe gegen 10 Uhr Nachts wählte sich eine Schaar von zirka 150 halbwüchsigen Jungen durch die Postschlothe lärmend und schreiend und ein Fenster bei der Frau Witwe Bauer einwerfend. Als bald erschien der Herr Stadthauptmann Glözer und sein Mahnwort sowie das energische Anpassen eines Krages beim Kragen zerstreute in wenigen Minuten die Aufwiegler. Als die Stadthauptmann ankamen, war die Gasse bereits geräumt, obgleich ein Theil der Störfriede sich auch über die Grabenrunde löhrend und lärmend drängte.

* **Raab-Oedenburg-Ebenfurth Bahh.** Wir machen unsere Leser auf die im Inzeratenthelle befindliche Zusammenstellung der Verkehrszeiten von Dedenburg, Wien, Gutenstein und St. Pölten, wie selbe aus der Fahrordnung der kürzlich eröffneten Bahnstrecken Ebenfurth-Solenau-Wittmannsdorf sich ergeben und besonders darauf aufmerksam, daß bei Benützung der neu geschaffenen Route Dedenburg, Solenau, Wien ein Umsteigen der Reisenden gänzlich entfällt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Den Schwager ermordet.** Vorgestern Abends zwischen 11 und 12 Uhr drang der Zönlaker Einwohner Dragoj Vulpe in das Haus seines Schwiegervaters, um diesen, seine Schwiegermutter und seine sich dort aufhaltende Frau mit einem großen Messer zu ermorden. Sein Schwager Lazar Mitrics stellte sich ihm mit einer Axt entgegen, und als Vulpe sich wie wüthend geberdete, hieb Mitrics auf ihn mit der Axt so lange ein, bis er, Vulpe, seinen Geist aufgab. Der Thäter erstattete selbst beim Neu-Grader Bezirksgericht über den Vorfalle die Anzeige.

+ **Blitzschlag.** Wie man uns aus Steina m a n g e r berichtet, entlud sich dortselbst in der Nacht vom 28. auf den 29. d. ein sehr heftiges Gewitter, bei welcher Gelegenheit auch der Blitz mehrmals einschlug, am intensivsten jedoch in dem Nebengebäude des dortigen Franziskanerklosters, welches zwar arg beschädigt, aber nicht entzündet wurde. Der Schlag war ein solcher heftiger, daß die Leute auf's Höchste erschrocken und sich in die Hofräume flüchteten.

+ **Fünfzig Personen getödtet.** Aus London kommt die telegraphische Unglücksbotschaft, daß ein Bergnützungsdampfer, der von Newport nach Riverdale fuhr, auf dem North-River in die Luft flog, wobei fünfzig Personen ihr Leben einbüßten.

+ **Südbahn.** Um auch den Besuchern der elektrischen Abendausstellung die Rückkehr vom Prater per Verbindungsbahn zu ermöglichen, wird von heute 2. September anfangen an jedem Sonn- und Feiertage ein Personenzug um 10 Uhr 30 Minuten Abends vom Prater über Meidling und um 11 Uhr Nachts ein Personenzug von Wien (Südbahnhof) nach Böslau in Verkehr gesetzt, an welchem letzteren der vom Pratertern kommende Personenzug in Meidling angeschlossen wird. Beide Züge führen Wagen 1., 2. und 3. Klasse. Mit diesem Nachtzuge kann man dann andern Tages gegen 8 Uhr Früh von Böslau nach Dedenburg gelangen, wo man vor 10 Uhr Vormittags eintrifft.

+ **Raubmord.** Aus Znaim wird vom Gestrigen gemeldet: Der 60jährige Drechslermeister Daniel Föhner aus Raining wurde mit durchschnittenem Halse, zerfetzter Schläfe und seiner Halsgasse beraubt auf dem Raubwege aufgefunden. Er hatte Znaim um Mitternacht verlassen.

+ **Ein künftiger Postgehilfe.** Der Postgehilfe Gustav Wolf aus Karleissa in Schlesien ist nach Unterbringung von Rasenfeldern von dort flüchtig geworden. Der Desfrandant ist 23 Jahre alt, untersezt, breitschultrig, dunkelblond und trug ganz neuen Stoffanzug.

+ **Grubenunglück.** Im Bergwerke zu Schwarzbrach am 28. d. bei Anlegung eines Unterbaues am Lobardo-Stollen das Gebälk. Von den fünf darin beschäftigten Arbeitern wurden vier von dem einströmenden

den Gerüste verlegt und von dem gleichzeitig hereinbrechenden Wasser hinweggerissen. Einer davon, V. Banzl, Familienvater von sechs Kindern und einige 50 Jahre alt, blieb gänzlich zerfleischt sofort todt, ein Anderer liegt im Sterben.

+ **Selbstmord eines Raubmörders.** Aus Brünn 30. August, berichtet man: Der Müllergeselle Johann Schöber, gegen welchen in voriger Woche die Schlußverhandlung wegen mehrfacher, in Korneuburg und Wischau verübter Raubmorde stattfinden sollte, hat vor längerer Zeit einen Selbstmordversuch gemacht, welcher mißlang. Schöber hat nun wiederholt die Verbände der Wunde gewaltsam entfernt und ist heute an Verblutung gestorben.

Theater Kunst und Literatur.

— **Theater-Nachricht.** Die Saison 1883-84 beginnt unter der Direktion des Herrn M. Köttlinger am 29. September. Ein tüchtiges aus 50 Personen bestehendes Ensemble für Schau-, Lustspiel, Posse und Operette ist bereits engagirt — wie auch die werthvollsten Novitäten jeden Genres für das Dedenburger Theate angekauft sind. Von den zur Aufführung definitiv bestimmten Novitäten werden hier nur folgender erwähnt.

Operetten: d'Artaquan von Raimann. Der Bettelstudent von Willöcker. Eine Nacht in Venedig von Strauß. Kapitän Nicol von Zeller. Die Braut des Churfürsten von Hellmesberger. Madame Favart von Offenbach. Koffi von Lecocq. Prinz Orlofsky von Naiba.

Schauspiele: Ferrol. Arjunta Leoni. Fedora. Die Starke. Enterbt. Aus der Großstadt. Odette. Sergius Panin.

Lustspiele: Der Mentor. Der arme Hugo. Um ein Nichts. Der neue Stiftsarzt. Pappa's Zunge. Das Blaue. Der Mann seiner Frau. Der zündende Funke. Durchlaucht haben geruht. Der neue Paganini. Die Kuckuck. Der Mäher. Gesellschaftliche Pflichten. Drei Handlanger. Schwänke: Kleine Hände. Unsere Samstage. Haus der Wahrheit. Das verirrte Schäffchen. Mein Töchterchen. Ein Kniff. Eine Vergnügungstour. Maschinen. Reiz-Reislingen. Saure Trauben.

Possen: Die Höhle des Löwen. Der Mann der Debutantin. Von Tisch und Bett. Rue Pigalle 115. Herr Müllers Vaterfreunden. La femme à Papa. Von Dreien der Glückliche. Auf der Kar.

Volkstücke: Ein Abgestrafter. Königin der Wiener Lieder.

Mitglieder-Verzeichniß: Direktor M. Köttlinger, führt die gesammte Oberregie. Regisseur der Operette und Posse: Herr Baum e i s t e r. Regisseur des Schau- und Lustspiels: Die Herren Deutsch und Ehrlich. Kapellmeister: Herr Raimann. Orchesterdirektor und Konzertmeister Herr Sch w e l l e r. Technische Inspektion: Herr Knöbl. Chorrepetitor: Herr Poliger. Souffleur: Herr Keiff. Garderobier: Herr Schmalzer. Dekorationsmaler Herr Bergmann.

Darstellende Mitglieder: Die Herren Friedrich Becker 1. Charakter- und Gesangskomiker. Jean Zahn, 1. jugendlicher Gesangskomiker. Karl Baum e i s t e r, 1. Gesangskomiker. Karl König, 1. Operetten- und Alexander Berthé, 2. Operetten- und Ludwig Deutsch, 1. Held und Liebhaber. Josef Spring, jugendlicher Held und Liebhaber. Eugen Sieghard, jugendlicher Liebhaber und Naturbursche. Heinrich Kraus, Heldenvater père noble. Michael Ehrlich, erste ernste und humoristische Väter. Georg Kuffel, Väter und komische Chargen. Alexander Koch, Charakterspieler und Triagnant. Simon Hornfeld, Alfred Kirchner, alle beide Komiker. Karl Reinhardt, Choren. 10 Chorherren.

Fräuleins: Hedwig von Wagner, 1. Lokal- und Operettensängerin. Bertha Calliano, 1. jugendliche Operettensängerin. Rosa Bigo, 1. Operettensoloratur- und Adele Kühn, 1. Heldin und Conversationsliebhaberin. Mizi Pauker, jugendliche Salondame. Frau Gabriele Volkovsky 1. Mütter Fräuleins Louise Albrecht, komische Alte. Paula Kronfeld, sentimentale Liebhaberin. Poli Felsmann, muntere und naive Liebhaberin. Gusi Calliano, Lokal-Liebhaberin. Juliette Hoffmann, Betty Janowski, Karoline Metz zweite Liebhaberin. Anna Albani, Frizi Edelsheim, Anna Hülles, Ernestine Hülles, Sola Hülles, Anna Schögel alle Solodamen. 10. Chordamen.

Preise der Vogen und Sperrzüge sind unverändert wie im Vorjahre geblieben. Alles Nähere die baldigst erscheinenden Plakate.

— Die Jakobische Schauspielgesellschaft begann — wie uns aus Steina m a n g e r berichtet wird — mit dem Götzischen Drama: „A stomfal esalád“ einen Gastspiel-Optus. Das Haus war schwach besetzt.

